

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 52.

Mittwoch, den 3. Mai 1899.

16. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Vogel-Bisquit

empfehlen Th. Bechtle.

Wildbad.
800 Mark
werden gegen gute Versicherung aufzunehmen gesucht.
Von Wem? sagt die Redaktion.

Geschäfts- und Bons-Bücher

empfehlen G. Rieinger,
Buchbinder.

Bodenöl (Resinoline),
Leinöl, Leinölfirnis,
Terpentinöl, Asphaltlack,
Copallack, Lederlack,
Spiritus, Schellack,
Bodenlacke, Stahlspähne,
Parketwischse weiss u. gelb

in 1 u. 2 Pfd. Büchsen und offen
in bester Ware empfiehlt
Fr. Treiber.

Hermann Ruhn

Hauptstraße
empfehlen in stets frischer Ware:

Knack-
Saiten-
Blut-
Leber-
Schinken-
Wurst

Schwarzenmagen (weiß u. rot.)

**Wollen Sie tausende
verdienen,**

dann handeln Sie mit unseren neuesten höchst
nützlichen Massenartikeln. Für alle passend.
Jedermann ist Käufer.

Bitte Adresse einsenden,
alsdann unentgeltlich weitere Auskunft.
Sächs. Verlagshaus, Hainichen i/Sa.

Nonnenmühl, den 1. Mai 1899

Todes-Anzeige.

Tiefbetrubt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber treu-
besorgter Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater
Christian Friedrich Günthner
Anwalt in Nonnenmühl
heute früh 8 Uhr nach langem Krankenlager im Alter von 56
Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Mittwoch nachmittags 3 Uhr in Sprollenhau.



Gussstahlsensen, Sichel, ächte May-
länder Wetzsteine, Patentsensen-
ringe, Heu- Schittel- u. Dung-Gabeln
in besten Qualitäten empfiehlt.
Fr. Treiber.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer
ehelichen Verbindung
laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag, den 6. Mai 1899
in den „Gasthof z. Sonne“
freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung
annehmen zu wollen.
Ernst Fröhlich,
Rosine Springer.
Kirchgang um 12 Uhr vom Gasthof z. wild. Mann aus.

Täglich frisches Hefenback-
werk, Zwiebak, Confect
Kuchen etc. etc.
empfehlen Th. Bechtle.

Frischen
Roß- u. Süßbutter
empfehlen fortwährend.
Hermann Ruhn.

Geschwister Freund

empfehlen in großer Auswahl
**Schürzen, Kinderschürzen,
Kinderhütchen, Blousen,
Hemden, Handschuh, Manschetten
Kragen u. Cravatten.**

Bodenöl „Ideal“

ist das beste. Preis per Kilo 80 $\frac{1}{2}$
bei Mehrabnahme billiger.

Otto Fribe's Berliner Bernstein-Fußboden-Glanz- lack

per Kilo M. 1.50, unübertroffen.

Patentstahlspähne

gedreht, nicht zu verwechseln mit den bisher
gebräuchlichen, weil solche nie gleichmäßig
waren. Preis per Kilo M. 1.20
bei Mehrabnahme billiger.

Parquett u. Linoleumwiche Terpentinöl etc.

zu den billigsten Preisen empfiehlt

**Anton Heinen,
Pforzheim.**

Holl. Vollheringe (pur Milchener)

I^a Bismarckheringe

empfehlen Carl Wilh. Bott.

Kleesamen, Grassamen, Hafer u. Wicken

in bester, keimfähiger Ware empfiehlt.

Fr. Treiber.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Frisches

Schweineschmalz

empfehlen

Chr. Batt.

Wildbad, 2. Mai. Wir machen unsere
Leser darauf aufmerksam, daß die Postan-
nahmestelle im Kal. Bad-Hotel seit 1 Mai
ds. Js. wieder eröffnet ist.

K u n d | s a n.

Wildbad, 1. Mai. Mina Krauß
am Badbrunnen hat das erste Glas Wasser
von der warmen Quelle unserem allgemein
bekannten und beliebten Portier Bauer
a. D. morgens $\frac{1}{2}$ 10 Uhr überreicht. Por-
tier Bauer war früher (1879) hier als
Bahnhof-Portier angestellt. Möge ihm das
Glas warmes Wasser gut bekommen.

Stuttgart, 29. April. (Postdiebstahl.)
Ein raffiniertes Postdiebstahl wurde heute
früh gegen halb 4 Uhr hier verübt. Wäh-
rend ein Postbediensteter damit beschäftigt
war, die mit dem Frankfurter Nachtschnell-
zug angekommenen Briefposten von dem vor

Halte vom 1. Mai ab bis Ende September
für Mitglieder der Krankenkassen

Sprechstunden:

(selbstverständlich dringende Fälle ausgenommen)

Werktags: nachm. von halb 3 bis halb 4 Uhr.

Sonntags: vormittags von 10 bis 11 Uhr.

k. bayr. Stabsarzt a. D.

Dr. Lorenz

prakt.- u. Cur-Arzt.

Landwirtslehre,

die später das väterliche Anwesen übernehmen, ein durch Kauf erworbenes Gut betreiben
oder ein Pachtgut bewirtschaften wollen, erhalten an dem mit größerem Gutserwerb ver-
bundenen und mit den neuesten landw. Maschinen und Geräten ausgestatteten

„landw. Technikum auf Rittergut Haus Vorst bei Leichlingen (Rhld.)“

zweckensprechende Ausbildung.

Ferner erhält auf Wunsch jeder Studierende, nach Absolvierung eines Courses, in
der sehr empfehlenswerten Laufbahn als Rechnungsführer, Gutsherr, Inspektor,
Molkereibuchhalter, Verwalter u. s. w. Stellung, durch uns.

Der technische Course dauert 5 Monate und machen wir junge Leute speziell noch
auf unsere „Lebensschule“ mit 1 u. 2-jährigem Course aufmerksam wobei wir bemerken,
daß unsere Anstalt von jeher von Süddeutschen immer stark besucht war.

Prospecte und Auskunft durch die Direction.

Gegründet

1876.

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.

Tafelgetränk I. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chronischem
Magencatarrh, Blasen- und Nierenleiden.

Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.
Haupt-Niederlage:

für Wildbad, Neuenbürg etc. Emil Gaspar in Neuenbürg.
Hauptniederlage für Herrenalb: Karl Bechtle, Herrenalb.

Die Direction: Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

das Briefpostbureau des Hauptpostamts ge-
stellten Postkarren in das betr. Bureau zu
verbringen, wurde ihm eine solche Briefpost
aus dem Wagen gestohlen. Später fand
man den zugehörigen, entleerten Sack unweit
des Postamts. Der Dieb, anscheinend mit
den Verhältnissen vertraut, hatte den ganzen
Inhalt mitgenommen. Außer den gewöhn-
lichen Briefen von Mannheim nach Stutt-
gart enthielt die betr. Post 6 Einschreibbriefe.
Von dem frechen Dieb hat man noch keine
Spur.

T. C. Kreisturnfest Cannstatt betr. Am
22. d. M. fand auf dem hiesigen Rathhaus
unter Leitung des Ehrenvorsitzenden Herrn

Oberbürgermeister Raft eine gemeinschaftliche
Sitzung des Kreis Ausschusses und des hie-
sigen Fest Ausschusses statt, welcher als Ehrens-
gast auch Herr Regierungsrat Nickel an-
wohnte. In derselben wurde hauptsächlich
das Programm des vom 22. bis 24. Juli
hier stattfindenden 34. Kreisturnfestes ent-
worfen und festgelegt. Der von Professor
Kestler namens des technischen Ausschusses
vorgelegene Entwurf der turnerischen Ein-
teilung fand einstimmige Annahme, wie auch
die von den verschiedenen Kommissionen in
Aussicht genommenen Veranstaltungen gutge-
heißen wurden. Hiernach wird das Fest er-
öffnet durch ein Bankett am Samstag Abend

in den Räumen des KurSaals mit gleichzeitiger elektrischer und bengalischer Beleuchtung der in ihrer Art einzig schönen Kuranlagen nebst Konzert des städt. Kurorchesters und einer Militärkapelle. Sonntag Vormittag beginnt das Vereins-Wettturnen, Nachmittags nach Ankunft des Festzugs auf dem Festplatz folgen Massen-Stabübungen, Vorführungen der Altersriege des Kreises und Sondervorführungen einzelner Vereine, deren sich noch Turnspiele anschließen. Am Montag früh beginnt das Einzelwettturnen, nach dessen Beendigung folgen noch volkstümliche Uebungen, Abends Preisverteilung. Für Dienstag sind verschiedene Turnfahrten in die herrliche Umgebung geplant. Noch sei erwähnt, daß auf dem Festplatz außer Polizei-, Feuer- und Sanitätswache auch Post und Telefon eingerichtet werden, während, um dem Fest seinen rein turnerischen Charakter zu wahren, Schaubuden jeder Art ausgeschlossen bleiben.

Spillingen, 30. April. (Brotabschlag.) Mit dem 1. Mai lassen die hiesigen Bäckermeister einen Brotabschlag eintreten; und zwar kostet dann der dreipfündige weiße Laib 38 f (seither 40 f) und der schwarze dreipfündige 36 f (seither 38 f); die Wecken müssen dann 120 Gramm wiegen.

Urach, 26. April. Unter zahlreicher Beteiligung auch der evangelischen Einwohnerschaft, die zahlreich besetzt hatte, ging heute die Einweihung der neuen katholischen Kirche durch den Landesbischof v. Keppeler vor sich. Nach der Weihe der Kirche folgte die Firmung von mehr als zwanzig Kindern. Bei der darauf folgenden Tafel im Gasthof zur Post mit etwa 100 Gedecken brachte Bischof Keppeler der Stadtgemeinde Urach den Dank für das Entgegenkommen derselben durch Ueberlassung des Lokales zum Gottesdienst während 50 Jahre gegenüber der katholischen Kirchengemeinde dar und schloß nach einem historischen Rückblick auf Urach als Fürstensenresidenz mit einem Hoch auf den König. Der katholische Stadtpfarrer Bonier brachte ein Hoch auf den Bischof aus; dasjenige des evangelischen Dekans Stahlecker galt dem friedlichen Zusammenwirken von Katholiken und Protestanten in der hiesigen Gemeinde; in ähnlichem Sinn hatte sich auch Stadtschultheiß Eberle ausgesprochen. Es folgten noch weitere Reden auf die Stadt Urach, auf Stadtpfarrer Bonier u. s. w. Eine gemüthliche Zusammenkunft im Gasthof zum wilden Mann von Seiten der katholischen Gemeinde schloß die schöne Feier.

Rottenburg, 30. April. (Ernennung.) Domkapitular und Generalvikar Ege ist vom Bischof zum Domdekan ernannt worden. Hiedurch wird eine Domkapitularstelle frei, welche der Reihenfolge gemäß abermals vom Herrn Bischof zu besetzen ist.

Bopfingen, 28. April. Verfloffene Nacht wurde im Kirchlein in Dehlingen ein schwerer Kirchenraub begangen. Als der Mesner nach dem Zwölfuhrklängen etwas umsah, fand er den Tabernakel des Hochaltars gewaltsam aufgesprengt. Der schweresilberne Ciborienkelch war verschwunden. Die konsekrierten Hostien befinden sich noch im Tabernakel, ebenso das neue sehr schön gestickte Ciborienmäntelchen. Die beiden Opferstöcke wurden mittels Schlüssel geöffnet und ihres Inhalts beraubt. Der ober die Einbrecher sind durch ein Kirchenfenster, das sie, so weit sie es brauchten zertrümmerten, eingestiegen. Dem

ganzen noch waren die Frebler lokalkundig. Eigentümlich ist, daß während der feinerzeitigen Oberndorfer Falschmünzeraffäre im selben Kirchlein ein schwerer silberner Rosenkranz entwendet wurde. Ob und wie weit dieser Kirchenraub mit der Trocheltfinger Falschmünzeraffäre im Zusammenhang steht, dürfte die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Sulzfeld, 26. April. Ein abnorm gebildetes Kalb brachte letzte Woche eine Kuh des F. Kolb hier; dasselbe hatte 2 Köpfe und 5 Füße, von denen jedoch nur 4 normal gebildet waren. Kuh und Kalb mußten geschlachtet werden; beim Schlachten des letzteren zeigte es sich, daß auch Herz und Magen doppelt vorhanden waren.

Brödingen, 25. April. Von einem schnellen Tod wurde am Montag die 28-jährige Tochter des Pfarrers Krieger hier selbst ereilt. Unter der Thür des Pfarrhauses wurde dieselbe, schon länger leidend, von einem Herzschlag befallen, welcher den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Bom Bodensee, 26. April. Wandgemälde von hohem Werte wurden in Goldbach am Bodensee in der dortigen Kirche aufgefunden. Dieselben hängen mit der Reichenauer Klosterschule zusammen und reichen bis aufs 9. Jahrhundert zurück. Bis jetzt sind ganze Gestalten noch nicht bloßgelegt, doch sind die charakteristischen Köpfe sehr gut erhalten.

Hohenwetttersbach, 27. April. Eine der rohesten Tierquälereien wurde dieser Tage in dem Steinbruch des Bauunternehmers Elluch hier verübt. Ein Knecht Elluchs legte einem der beiden Pferde, die einen Wagen mit 110 Ztr. Steinen aus dem Bruch schafften sollten, um sie zum Ziehen zu bringen, zuerst eine Sponnkette um den Leib und schlug mit einem Spannbengel auf die Kette ein. Nicht genug damit, brannte er einen Haufen Stroh unter den Leibern der Pferde ab, so daß die beiden Pferde infolge der Quälerei und der erhaltenen Wunden mindestens ein Vierteljahr arbeitsunfähig sind. Die Gendarmerie hat bereits gegen den rohen Menschen Untersuchung eingeleitet.

Mühlacker, 28. April. Im nahen Niefern gestand eine Dienstmagd ihrer Schwester auf dem Totenbett, daß sie auf der Bühne ihres Dienstherrn, eines Wirts, 300 M versteckt habe. Die Schwester ging hin und wollte das Geld sichern; der Wirt erklärte aber, daß er das Geld an sich genommen habe und es als sein Eigentum betrachte. Allerseits herrscht große Entrüstung hierüber und der Prozeß, den die Erben der inzwischen Verstorbenen angestrengt haben, wird Aufklärung schaffen, wem das Geld gehört.

— Ein Königsberger Schuermann ist dieser Tage verhaftet worden, weil er in dem Verdacht steht, in einem Prozeß gegen die sozialdemokratische „Volkstribüne“ als Zeuge einen wissentlichen Meineid geleistet zu haben. Auf den Ausgang der Sache darf man gespannt sein.

— Bei der II. deutschen Wohlfahrtslotterie erhielten den 1. Gewinn (100 000 M) drei Buchdruckerhilfen in Schönenberg bei Berlin; der 2. Gewinn (50 000 M) fiel nach Mainz, der 3. (25 000 M) nach Freiburg i. Br., der 4. (15 000 M) kam nach Bremen, und den 5. (10 000 M) erzielte eine Ladverin in Berlin.

Mainz, 26. April. Ein graußiges Verbrechen! Ein Posten auf der Esplanade

hörte in letzter Nacht ein verdächtiges Geräusch. Da auf seinen Anruf keine Antwort erfolgte, gab er in der verdächtigen Richtung einige Schüsse ab, welche die unheimliche Stille der Nacht schauerhaft unterbrachen. Als man nun heute Morgen die Gegend absuchte, fand man eine — tote Kuh, die ihre nächtliche Irrfahrt mit dem Leben hatte bezahlen müssen.

— Mainz, 29. April. Vor dem Gauthor wurde heute Nacht ein Militärposten des 87. Regiments, 10. Kompanie, durch einen Schuß in den Oberarm schwer verwundet. Alle Forts wurden sofort abgesucht.

— Die Donaustadt Widdin steht in Flammen. Bis jetzt sind 400 Häuser abgebrannt. In der Stadt herrscht großer Spritzenmangel. Aus Galat in Rumänien sind Spritzen angelangt.

St. Georgen, bad. Schwarzwald, 26. April. Der berüchtigte Viehdieb Friedrich Hallenbos von hier, welchem eine Reihe Viehdiebstähle im oberen Schwarzwald, begangen im Laufe des letzten Spätjahrs an verschiedenen Orten, zur Last gelegt wird, wurde am Montag in St. Märgen verhaftet.

— Einen unheimlichen Fund machte der Brunnenmacher Philipps beim Reinigen des Brunnens im protestantischen Pfarrhause in Oberbetschdorf im Elsaß. Er stieß mit der Schaufel wiederholt auf etwas Hartes und schließlich förderte er eine geladene Granate zutage. Im Jahre 1870 war im Pfarrhaus ein französischer Artillerieoffizier einquartiert, welcher die Granate in den Brunnen geworfen haben soll. Ein Feuerwerker von Hagenau mochte gestern auf den Wiesen vor dem Dorfe das Projekt unschädlich.

— Das Ende eines Gerichtspräsidenten. Man berichtet aus Rom: Mit Ketten an den Händen erschien dieser Tage der Expräsident des Gerichtstribunals in Mossana, Dr. Federico Randazzo, vor Gericht, angeklagt des Diebstahls. Dr. Randazzo mußte im vergangenen Herbst seiner Unverträglichkeit wegen, aus dem Staatsdienst entlassen werden, und geriet in große Not. Er ließ sich nun bei Juwelieren Ringe zur Auswahl vorlegen und unterschlug dann gewöhnlich einen davon. Endlich wurde er ertappt und verhaftet. Er wurde zu zwei Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Drel (Rußland), 29. April. Im Kirchdorf Snamenskoi hatte der Besitzer der Wassermühle am Flusse Rug 29 Bauern zum Auseinandernehmen des Damms angestellt. Die Leute standen bei der Arbeit auf dem anscheinlich festen Eise, als plötzlich die Eisdecke nachgab und alle in den Fluß stürzten. Von den 29 Arbeitern sind 28 ertrunken.

— Ein Journalist in Chicago wettete mit einem Athleten um 100 Dollar, daß er nicht imstande wäre, sich einen Liter Wasser aus der Höhe eines Meeters tropfenweise auf die rechte Handfläche fallen zu lassen. Der Athlet ging lachend auf die Wette ein; beim 420. Tropfen mußte er sich aber, nachdem er vorher schon vielfach Zeichen großer Schmerzempfindung gegeben, für besiegt und mißhin seine Wette für verloren erklären. Die betr. Handfläche war feuerrot geworden, auf der Stelle, wo Tropfen auf Tropfen niederfiel, hatte sich die Haut abgelöst und zeigte das blutige Fleisch.

Am Glanz und Ruhm.

Novelle von F. Sutan.

(Nachdruck verboten.)

34

Nein, ein Vermögen, das mit dem Glanz einer ganzen Generation erkauft, das konnte Niemand Glück und Segen bringen.

Erst als Karl mündig geworden, erfuhr er von seiner Mutter, daß er der Erbe eines großen Vermögens sei. Verwirrt und voll maßlosem Staunen nahm er diese Eröffnungen entgegen, dann aber blihte es zornig auf in seinen dunklen Augen. „Warum erfahre ich das jetzt erst, Mama?“ fragte er sehr ernst. „Warum wurde ich in solcher Einfachheit erzogen? Ruhte mir so manchen Wunsch versagen?“

„Weil ich kein Geld für Dich haben wollte, woran jahrelanges Unrecht, Kummer und zahllose Thränen haften. O Karl, nimm es nicht an, weise es zurück, es kann Dir niemals Glück bringen, dieses Geld.“

„Und warum nicht, Mama! Wer soll es denn bekommen, wenn nicht ich! Ich weiß es wohl, daß mein Großvater ein schmutziger Geizhals gewesen, oft genug hast Du mir davon erzählt. Meine Lebensaufgabe soll jetzt sein, das Unrecht, was er gethan, wieder gut zu machen, Segen mit dem Gelde zu stiften und unser altes Geschlecht wieder zu Glanz und Ehren zu bringen!“

Luiſe sah betroffen in das schöne, stolze Gesicht ihres Sohnes. — Das waren ja fast dieselben Worte, wie sie sein Großvater so oft im Munde geführt, und woran er mit starrer Konsequenz festgehalten, unbekümmert um das Glück seiner Familie, das er dieser Konsequenz geopfert. Ihr war es, als spräche nicht Karl diese Worte, sondern als vernehme sie die Stimme einer höhern Macht, die da über den Geschicken der Menschen steht und dieselben lenkt, die über dem Einen traurige Tage verhängt und über dem Andern des Glückes reiche Fülle ausschüttet. Zu diesen Letzteren da zählte wohl ihr Sohn, der jetzt mit einem strahlenden Lächeln die Arme um sie schlang. „Und Du wirst mir beistehen in Rat und That bei der Verwaltung des großen Vermögens, Du herrliche, Du liebe, Du beste der Mütter!“ rief er fröhlich. —

In seinem heiteren Blick, in dem Ton seiner Stimme lag so viel Ähnlichkeit mit seinem verstorbenen Vater, daß Luiſe, innig bewegt davon, nicht länger seinen Bitten zu widerstehen vermochte. — War er doch der letzte Sprosse eines alten Adelsgeschlechtes, mochte er fortan seines Namens würdig leben und das Geld in seinen Händen ihm und andern zum Segen werden. — Sie wollte es wenigstens nicht sein, die seinem Glück hinderlich im Wege stand. —

Und so war denn der junge Herr und Besitzer von Waldfelde eingezogen in das alte Herrenhaus und ein neues frisches Leben hatte dort begonnen. — Luiſe hatte ihre alte Wohnung in L., von welcher sie nach der Begräbnisstätte ihres Mannes blicken konnte, beibehalten, aber sie war ein sehr häufiger Gast in Waldfelde, und bei jedem Besuch dort überzeugte sie sich von Neuem, daß das Geld, was der alte General zusammengespart, dem neuen Geschlecht nun doch noch reichen Segen brachte.

Auch Hildegard freute sich innig all des Glückes, was die Mauern des alten Herren-

hauses jetzt einschlossen. Die Jahre, in welchem man kein eigenes Glück mehr erhofft, waren längst für sie gekommen; aber diese Jahre hatten sie nicht, wie so viele andere ihres Geschlechtes, verbittert, sie vermochte sich mit neidlosem Herzen an dem Glück anderer zu erfreuen. — Zu diesen zählte in erster Linie Benno und Lina, die jetzt in ihrer nächsten Nähe lebten. Benno hatte, da er seines lahmen Fußes wegen den Abschied hatte nehmen müssen, ein Gut ganz in der Nähe von Waldfelde gekauft. Lina war eine musterhafte kleine Gutsfrau geworden, die ihren Mann abgöttisch liebte. Für Hildegard hatte sie eine fast schwärmerische Verehrung, denn Dir allein danke ich es, daß Benno und ich noch so glücklich geworden,“ versicherte sie ihr noch nach langen Jahren und Hildegard hatte aufrichtige Freude an diesem Glück. — Ein großer Freudentag aber war es für sie und alle Beteiligten gewesen, als Karl von Dahlberg Benno und Linas älteste Tochter als seine Gattin beiführte und die Namen Dahlberg und Feldern nun doch noch zusammen verbunden wurden.

Suchen wir dann noch einmal den Park von Waldfelde auf, in welchem Hildegard und ihre Mutter so lange Jahre vertrauert, und manche bittere leidensvolle Stunde im Schatten der alten Bäume durchgekämpft haben, unter welchen der General, unbekümmert um das Leid der beiden Frauen, seinen Zukunfts träumen nachgegangen, bis dieselben schließlich in Geiz und Habsucht ausgeartet waren. — Trotz alledem aber haben sie sich doch erfüllt. — Sie waren eingefügt in die Kette, an welcher sich die Geschichte der Menschen aneinander reihen, und in welcher jedes Dasein seine bestimmte und notwendige Stelle hat.

Goldene Abendruhe liegt über dem Park, der jetzt nicht mehr einer Widnis gleicht, sondern überall geschmackvolle Gartenanlagen zeigt, ebenso wie das alte Herrenhaus durch einen Umbau sich sehr verschönert hat. — Auf einem freien Platz finden wir die Familien Dahlberg und Feldern versammelt. — Auf dem großen Gartentisch steht eine duftende Maitowle, und die Gläser klingen fröhlich zusammen. Auf das Wohl des Stammhalters des Geschlechtes von Dahlberg, dem kleinen Benno von Dahlberg, dessen Geburtstag man heute feiert, werden verschiedene Toaste ausgebracht. Der kleine Held des Tages sitzt auf dem Schooße seiner Großtante Hildegard, deren erklärter Liebling er ist, sie erzählt ihm eins seiner Lieblingsmärchen, das keiner weiter so gut zu erzählen versteht, wie sie. Voll kindlicher Andacht schaut der Kleine auf zu dem Garten, von fast weißen Locken umrahmten Gesicht der alten Dame.

Nicht weit von ihnen lehnt Benno von Feldern an einem Baumstamm, träumerisch ruhen seine Blicke auf der fröhlichen Menschengruppe vor ihm. Es ist ein herzerquickendes Bild, diese Menschen von allen Altersstufen, Alle zusammengehörend durch verwandtschaftliche Banden. —

Da ist zunächst der junge Hausherr, ein Bild frischester Männlichkeit, er neigt sich in übermütiger Laune mit seiner Schwiegermama, die mit ihrem noch blonden Haar, den frischen Farben immer noch einen fast jugendlichen Eindruck macht, obgleich sie nun

schon seit drei Jahren eine würdige Großmama ist. Ihre Tochter Hildegard, Karls anmutige Gattin, gleicht mehr dem Vater, auch in ihrem mehr ernsten Temperament, sie hat ihr kleines Mädchen auf dem Schooße, daß sich mit großem Eifer, aber ziemlich ungeschickten Fingerchen bemüht, der Mama dunkles Haar mit bunten Blumen zu schmücken.

Großmama Luiſe steht als matronenhafte aber trotzdem doch noch anmutige Hebe mitten in dem Kreis, die Bowlen gläser immer von Neuem füllend.

Benno's Blicke schweifen von einem zum andern, auf Hildegards weißem Scheitel bleiben sie haften. Er weiß es, und die andern Alle auch. Sie ist der gute Genius des kleinen Kreises. Wo irgend ein hartes Wort gesprochen, wo irgend ein Streit aufkommt, da weiß sie allein zu schlichten, zu begütigen. Wo eins von den Kindern oder den Erwachsenen erkrankt ist, da will es von Niemand anders gepflegt sein, als von Hildegard.

Und nicht bloß in dem Familienkreis waltet sie so mit ihrer Liebe und Milde, auch die Leute unten im Dorf wenden sich mit den verschiedensten Angelegenheiten an Hildegard. Wo irgend ein Sterbebett ist, da ruft man sie gewiß, und wenn sie so eines Sterbenden Hand erfaßt, seine letzten Gedanken auf Gott zu richten weiß, da ist es ihm, als ob eines Engels sanfte Hand ihn geleitet auf den letzten, schweren Gang.

Nehmen wir denn Abschied von ihr, deren armes Leben so wenig von der Sonne des Glückes beschienen war. Sie hat den Frieden gefunden, der höher ist als alle Vernunft.

— E n d e . —

V e r s c h i e d e n e s .

— Poesie und Prosa. Aus London wird geschrieben: Vor vielen Jahren verließ eines Tages ein junges Liebespaar zu Fitch die Heimatstadt und vermählte sich auswärts. Es lag weiter gar nichts vor, als der Wunsch, ohne Geräusch und neugierige Freunde und Bekannte die Feier zu vollziehen. Merkwürdigerweise ist die betreffende Kirche niemals bekannt geworden und beide starben, ohne jemals das Geheimnis zu verraten. Das war die Poesie. Nun ging einer ihrer Söhne in die Kolonien, erwarb sich große Reichthümer und ist vor kurzem unversehrt und ohne Testament gestorben. Seine Geschwister sind offenbar die richtigen Erben des in große Summen gehenden Nachlasses, allein niemand weiß die Stelle, wo ihre Eltern getraut wurden, und da sie somit kein gesetzlich gültiges Zeugnis von deren Berechtigung beibringen können, werden sie wohl auch ohne die Erbschaft ihres Bruders, den das Gesetz erst dann als solchen anerkennt, wenn die Ehe der Eltern nachgewiesen worden ist, ausgehen müssen. Das ist Prosa.

.. (Ein Wort zur rechten Zeit.) Weinhandler: Wenn das Geschäft so fort geht, bin ich in einigen Jahren ein gemachter Mann. Auch meine Zukunft liegt auf dem Wasser.“

.. (Die junge Hausfrau.) Missionar: „Warum haben Sie denn Ihre junge Frau eben so geprügelt?“ — Kanibale: „Weil sie nicht kochen kann. . . Denken Sie, den hübschen fetten Afrikareisenden hat sie mir anbrennen lassen!“